

möge noch einigen Bemerkungen oder Anregungen Raum gegeben werden. Muß nämlich auch mit aufrichtiger Dankbarkeit anerkannt werden, daß die Gründer und Erhalter der Anstalt eine Ehrenschild Leipzigs, der Metropole des deutschen Buchhandels, erfüllt haben, und daß seitens des geehrten Schulvorstandes die Interessen der Anstalt mit rühmlichster Theilnahme gewahrt und gefördert werden; dürfen wir auch offen und ohne Erhebung bekennen, daß das unter den gegebenen Verhältnissen Mögliche geleistet wird: so bleiben doch die Klagen, welche im Allgemeinen über den niedrigen Stand der buchhändlerischen Gesamtbildung sich vernehmen lassen, nur zu gerechte, und der Wunsch, daß diesem Uebelstande in noch weiterer Ausdehnung, als die Anstalt es gegenwärtig vermag, entgegengetreten werde, ist eben deshalb ein natürlicher. Welche Bildung erfordert der Buchhändlerstand und wie wird sie erreicht? Zumeist sollen die Bruchstücke einer bloßen Volksschulbildung genügen, und damit tritt man in einen Beruf ein, welcher um seiner hohen Bedeutung willen am allerwenigsten Stümper verträgt. Jene bilden sich schon was Rechtes ein, die vielleicht die Tertia eines Gymnasiums absolvirt haben. Schlimm genug, daß es öfter den Anschein hat, als dürften sie es.

„Was soll der Buchhändler lernen? Diese Frage hat auch der Verfasser der „Bausteine“ u. s. w. einer eingehenden Beantwortung unterzogen, und im Allgemeinen ist ihm gewiß beizupflichten. Aber sehen wir die Sache einmal von einer anderen Seite an.

„Der Buchhändler ist andererseits auch Kaufmann. Nur muß bei Bestimmung dieses Begriffes für den Buchhändler das Handelsobject die Hauptsache sein und nicht der Handelsumfang. Denn der Buchhändler handelt mit Büchern, mit dem, was Wissenschaft und Kunst hervorgebracht haben, mit Erzeugnissen des Geistes. Und deswegen darf sich die buchhändlerische Thätigkeit nicht einseitig, nicht bloß nach der rein kaufmännischen Seite hin entwickeln; denn es ist doch wohl ein Unterschied, den Werth eines literarischen Erzeugnisses oder den eines Modeartikels beurtheilen zu müssen, doch wohl ein Unterschied, Artikel zu vertreiben, die einfach consumirt werden, um sich durch neue ersetzen zu lassen, oder solche, welche Jahrtausende überdauern haben und noch überdauern werden. Was die Gegenwart zeitigt und das Bedürfnis der Gegenwart verbraucht, fördert uns die gewinnbringende Thätigkeit, die glückliche Speculation des Kaufmanns herbei; des Buchhändlers hoher Beruf aber ist, ein Vermittler zu sein für die literarischen Erzeugnisse des Geistes auf allen Gebieten seiner Entwicklung; von seiner Thätigkeit soll der Ausbau der Wissenschaft, jenes Bollwerk, an dem sich die Wogen der Gegenwart brechen, beredtes Zeugnis ablegen. Denn der bei weitem schwierigere Theil seiner Aufgabe ist der, das was die Zeitgenossen schaffen, der Gegenwart nutzbar zu machen und der Nachwelt zu erhalten. Die schöpferische Seite des Buchhändlerberufs umfaßt die ganze Zeit im Dienste des großen Ganzen; die rein geschäftliche nur den kleinsten, den flüchtigsten Theil der Zeit im Dienste der einseitig materiellen Interessen; es ist die letztere aber immerhin eine nothwendige Beihilfe der ersteren.

„Es erhellt, daß man an den tüchtigen Buchhändler hohe Ansprüche machen muß. Der Buchhändler wird geistig und sittlich ebenso gebildet sein müssen, als geschäftlich, um seinem Berufe zu genügen. Sehen wir von der geschäftlichen Seite ab; sie kann im Allgemeinen auf einer Handelslehranstalt angeeignet werden, und die specifisch buchhändlerische Routine gäbe vielleicht die Praxis.

„Der Buchhändler hat aber seine besondere Waarenkunde, die auch besonders getrieben, besonders gelehrt und gelernt sein will und, trotz des gewiß sehr empfehlenswerthen Werkes von Seizinger (Börsenblatt 1864 Nr. 44), ist gerade in dieser Hinsicht noch sehr viel zu thun. Alle jene Disciplinen, wie Encyclopädie der Wissenschaft, Literärgeschichte, Bibliographie u. s. w., welche auf eine solche Kunde hinführen, direct oder indirect, müssen eben für

den Buchhändler als besondere Disciplinen behandelt werden. Denn wie man vom Kaufmann verlangt, daß er mindestens seine Waaren benennen und ihre Qualität beurtheilen kann, so hat man mit Fug und Recht dasselbe vom Buchhändler zu fordern, wenn anders er nicht schon hinter einem nur mittelmäßig gebildeten Kaufmann, der mit bloßer Waarenkenntnis doch nur dürftigen Anforderungen seines Standes genügen würde, zurückbleiben will. Wo aber werden denn jene Disciplinen getrieben? Wo ist dem angehenden Buchhändler hinlänglich Gelegenheit geboten, sich jene speciellen Kenntnisse anzueignen? Etwa auf Universitäten oder Akademien? Selbst das Gymnasium kann dieser Forderung nicht allseitig gerecht werden, abgesehen von der Unmöglichkeit, zugleich der geschäftlichen Seite buchhändlerischer Bildung Rechnung zu tragen, deren Aneignung im Allgemeinen die Einrichtung einer Handelsschule annähernd bietet. Die Vereinigung der verschiedenen Ziele beider, nach Maßgabe des speciellen Bedürfnisses beschränkt und erweitert, gäbe die rechte Grundlage buchhändlerischer Vorbildung. — Sehen wir einmal von dieser einen Seite der buchhändlerischen Bildung, von der realen, so zu sagen, ab; eine andere ist die formale, welche bereits in früheren Berichten über die Lehranstalt und auch im Börsenblatt (1864 Nr. 30) mit vollem Rechte hervorgehoben worden ist. Der Buchhändler steht mitten inne zwischen den Männern der Wissenschaft und dem lesenden Publicum, ohne daß damit gesagt werden soll, daß er bloßer Colporteur für die ersteren sein soll und nichts weiter. Er ist ebenso Organ des Volkes dem Gelehrten gegenüber, als er Organ für diesen dem Volke gegenüber ist und, während er im ersteren Falle einen sicheren Blick für die Bedürfnisse seiner Zeit haben muß, um darnach seine Unternehmungen zu bestimmen, bedarf er hier, dem Producirten gegenüber, der Fähigkeit, mit klarem, unbefangenen Urtheil Gutes von Schlechtem zu unterscheiden. Dazu aber gehört, daß er auf der Höhe der geistigen Bildung stehe, daß er geistig seine Zeit begreift und beherrscht!

„Diese Forderungen zugegeben, gehören dieselben doch noch unter die „*pia desideria*“, und man wendet wohl gegen sie ein, daß in 2 und 3 Jahren auch die besten Lehrer die besten Schüler soweit nicht heranzubilden vermögen, als wir eben für den Buchhändler es verlangen. Aber wie nach dem Gesagten an der Nothwendigkeit einer speciellen Fortbildung des Jünglings nach der Confirmation zur Vorbildung für den Buchhändlerstand nicht gezweifelt werden kann, so wird in Hinblick auf eben jenen Einwand auch Niemand erwarten, daß eine Anstalt, welche eine buchhändlerische Fortbildung bezweckt, vor Eintritt in die Praxis ihre Schüler auf rein mechanischem Wege mit Kenntnissen und Fähigkeiten anfülle. Sie wird dieselben vielmehr dahin fördern müssen, daß sie „später den ihnen nöthigen Wissensstoff auch selbständig in der rechten Weise sich anzueignen vermögen“, sie wird nicht mechanisch, sondern formal zu bilden und insofern sich an die Gymnasialbildung anzulehnen haben; etwa in der Weise, wie diese Idee einer „Erweiterung der gegenwärtigen Lehranstalt“ bereits im 4. Bericht angeregt worden ist, so daß „neben der bisherigen nur für Lehrlinge bestimmten Abtheilung auch eine für solche junge Leute begründet würde, die nach Beendigung des bis zur Confirmation gewöhnlichen Schulunterrichts sich vor ihrem Eintritt in das praktische Geschäftsleben eine dem Buchhändler nothwendige theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung anzueignen wünschten.“ Es würde also eine derart erweiterte buchhändlerische Lehranstalt in der einen Abtheilung die Praxis des Geschäftslebens (theoretisch) zu ergänzen, in der andern Abtheilung die wissenschaftliche Unterlage für das Geschäftsleben zu geben haben.

„Hat sich nun schon durch Errichtung der gegenwärtigen Lehranstalt der Leipziger Buchhändlerverein um den deutschen Buchhandel ein wesentliches Verdienst erworben, so kann doch ihm nicht allein